

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Exzellenz-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 0550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 104.—, in den Ausgabestellen: M. 107.—, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 115.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Ersatzung des entfallenden Entgelts.

Anzeigenpreis: Ortliche Anzeigen M. 16.—, Finanz- und Wirtschaftsanzeigen M. 24.—, auswärtige Anzeigen M. 28.—, auswärtige Anzeigen M. 32.—, für die empfangene Kolonien oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluß der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Samstag, 16. September 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 433. • 70. Jahrgang.

Fortsetzung der Verständigungsbemühungen in Paris.

D. Paris, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Pariser Besprechungen über die deutsch-belgischen Angelegenheiten sind bis auf weiteres ausgesetzt, da alle Beteiligten auf das Ergebnis der Londoner Reise des Reichsbankpräsidenten warten. Dem „Temps“ zufolge hat die belgische Regierung England und Frankreich von dem Schritt des deutschen Geldes in Brüssel in Kenntnis gesetzt. Die Reparationskommission hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit den deutsch-belgischen Verhandlungen beschäftigt. Das Interesse der Pariser politischen Kreise in dieser Frage ist ausfallend gering, da niemand mit ernsten Vermutungen rechnen „intrigant“ berichtet, die Reparationskommission habe sich in der gestrigen Sitzung mit der Frage der Ausgleichszahlungen beschäftigt. Die Leiter der verschiedenen Ausgleichsamter hätten sich die Entwürfe über die geplanten Vereinbarungen mit Deutschland über die Neuordnung des Ausleihungsverfahrens vorgelesen und um Überweisung der 500 000 Pfund Sterling, deren Zahlung Deutschland angefordert habe, an die verschiedenen Ausgleichsamter erufen.

Über das Ziel Haversteins in London erfahren wir, es handle sich nicht darum, eine direkte Garantie der Bank von England für die deutschen Schatzwechsel zu erhalten. Es scheint vielmehr folgende Kombination in Aussicht genommen zu sein: Die von der deutschen Regierung belagten auf übertragenden Schatzwechsel werden von der Reichsbank garantiert und damit die Zahlung innerhalb sechs Monaten garantiert. Die Reichsbank ihrerseits dagegen zunächst, falls sie für ihre Unterchrift in Anspruch genommen wird, daß sie bei der Bank von England Deckung findet in der Weise, daß diese sich gegen neue Sicherheiten durch Vorkauf von Gold oder Goldwert verpflichtet wird, der Reichsbank den Kredit bis zur Höhe von zwei Drittel der von der Reichsbank aufzubringenden Mittel zur Verfügung zu stellen, die zur Hälfte in sechs Monaten, zur anderen Hälfte in 12 Monaten zurückzahlbar wären. Da die deutschen Schatzwechsel erst nach 12 Monaten fällig werden, würde durch diese Kombination die von deutscher Seite als unerlässlich bezeichnete Frist von 18 Monaten gesichert sein. In unterrichteten Kreisen wird allerdings die Frage, ob die Bank von England auf diesen Vorschlag eingehen wird, nicht ohne Skepsis beurteilt. Im Falle des Scheiterns der Verhandlungen sei allerdings noch immer die Möglichkeit, diese rein geschäftliche Transaktion mit einer anderen Bank des neutralen Auslandes zu machen.

W. T. B. Paris, 16. Sept. Wie der „Petit Journal“ anführt, gebe aus den Dingen, die sich gestern ereignet hätten, klar hervor, daß Deutschland hinsichtlich einer Frist von einigen Tagen gewährt worden sei, um seine Antwort zu geben.

W. T. B. Paris, 16. Sept. Wie das „Petit Journal“ meldet, hat der belgische Minister des Äußern gestern Journalist gegenüber folgende Erklärung abgegeben: Es ist ein Irrtum zu glauben, daß das Datum des 15. September ein entscheidendes Datum ist. Ich habe aber bei dem deutschen Reichsbankpräsidenten sehr lebhaft darauf bestanden, daß aus der deutschen Antwort in möglichst kurzer Frist ersicht wird.

Br. Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Man sei der Ansicht, so schreibt die „D. A. Z.“, daß der heutige Samstag ein kritischer Tag erster Ordnung ist. In den Kreisen der Englischen Bank und in maßgebenden Cirkeln würden Bedenken gegen den Plan Haversteins nicht unterdrückt, und sollte sich Deutschlands letzte Hoffnung als trügerisch erweisen, so könne es wohl ruhig erwarten, daß ein einmütiges Verbot der Reichsbank den Ruhestückes oder einer anderen Bank übergeben, dann könne Deutschland mit aller Deutlichkeit betonen: Wir haben getan, was wir tun konnten. Wir leisten die Belohnung des Ruhestückes nicht einmal die größte Katastrophe, sondern die ungenügende Bank, die sich dann in einem unausweichlichen ungenügenden Empfinden des Dollars kundgeben würde. Das sind unsere schmerzlichen Befürchtungen, die wir wegen des Winters, das unter 60 Millionen Volk in einen schweren Winter hineingeht.

Optimismus in Brüssel.

D. Brüssel, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In Brüssel heißt man weiterhin auf eine schnelle Lösung der Schwierigkeiten mit Deutschland. Im Mittelpunkt steht immer noch die Frage der Verlängerung der Laufzeit für die Schatzwechsel. Wahrscheinlich ist aber doch die Auffassung richtig, daß es der Reichsbank Belgiens ist, möglichst schnell Bar-mittel unter allen Umständen in die Hand zu bekommen.

Br. Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) „Agence Belae“ zufolge hätte gestern der deutsche Geschäftsträger, Dr. Landsberg, dem Minister Salfer einen Besuch ab und erklärte ihm, von der deutschen Regierung sei mitgeteilt worden, daß der Reichsbankpräsident Haverstein auf Ersuchen der deutschen Regierung sich nach London begeben habe, da die Reise des Reichsbankpräsidenten geeignet sei, die Antwort der deutschen Regierung auf die belgische Note zu beschleunigen. Der deutsche Geschäftsträger habe sich außerdem über die Haltung Belgiens im Falle einer Ablehnung des belgischen Ultimatums erkundigt. Man will wissen, daß Thennis und Salfer im gegenwärtigen Zustand der Frage nicht beschäftigen, ihre Haltung zu ändern. Salfer habe nach dem Weggang des deutschen Vertreters die Vertreter Englands und Frankreichs empfangen, um sie von dem Schritte des deutschen Geschäftsträgers in Kenntnis zu setzen.

Haversteins Mission.

W. T. B. London, 16. Sept. Nach einer Exchange-Meldung aus Amsterdam läuft dort das Gerücht um, daß sich Reichsbankpräsident Haverstein von London nach Amsterdam begeben werde, um mit Hibernia, dem Präsidenten der Niederländischen Bank, über eine eventuelle Teilnahme der Niederländischen Bank an der Garantie der deutschen Schatzwechsel zu verhandeln. In London ist eine Mitteilung veröffentlicht worden, die belagt Haversteins Mission mit der Bank von England anwendend, da es sich um die Garantiefrage für die an Belgien zu gebenden Schatzwechsel handle.

Dr. Meyer bei Poincaré.

D. Paris, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Botschafter Dr. Meyer ist von Poincaré empfangen worden. Die Unterredung galt ausschließlich der Abwicklung laufender Angelegenheiten. Sie hand mit der Reparationsfrage nicht im Zusammenhang.

Die Warnung eines Engländers.

W. T. B. London, 16. Sept. Der englische Minister des Innern Shortt erklärte in einer Rede in Newcastle on the Tyne Resumierend auf die Reparationsfrage, die Alliierten müßten Deutschland so viel bezahlen lassen, wie es leisten könne, oder man könne nicht Geld von Deutschland erhalten, wenn man es ruiniere. Vernichte man Deutschland, so würde dort eine soziale Revolution erfolgen, die viel weitreichender und gefährlicher wäre, als die russische. Shortt laßt, er sei durchaus dafür, daß Deutschland zahle, aber er wüßte nicht, daß die Deutschen deshalb einander die Hände abknüpfen. Großbritannien habe im Kriege weit mehr verloren als Frankreich. Es sei die Pflicht Englands, Deutschland in eine Lage zu bringen, daß es zahlen könne. So weit die militärische Lage Deutschlands in Betracht komme, wäre Deutschland heute unfähig, auch nur dem tausendsten Teile jener Heere Widerstand zu leisten, denen es im Kriege gegenübergestanden habe.

Beratungen der Reparationskommission

D. Paris, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Reparationskommission hielt Freitag vormittag eine Sitzung ab. Sie beschäftigte sich über nicht mit den deutschen Reparationszahlungen, sondern wird sich erst Samstag, wenn Belgien die Kommission über seine Verhandlungen mit Deutschland in Kenntnis gesetzt haben wird, damit befassen. In der gestrigen Sitzung wurde der Präsident des Ausgleichsamtes und die anderen Direktoren der alliierten Ausgleichsamter empfangen. Befanntlich wurde auf der Londoner Konferenz beschlossen, daß hinsichtlich der Reparationszahlungen vor den Ausgleichszahlungen den Voraus haben sollen. Um diesen Beschluß durchzuführen, war eine Änderung der bestehenden Abkommen über die Ausgleichszahlungen notwendig. Die Entwürfe dieser neuen Abkommen sind gestern der Reparationskommission vorgelegt worden, die darüber beraten wird.

Ein Dementi.

W. T. B. Paris, 16. Sept. Eine Nachrichten-Agentur veröffentlicht folgende Notiz: Infolge gewisser Informationen, nach denen der frühere Minister Poincaré als bald zur Übernahme eines Portefeuilles ins Kabinett berufen werden sollte, können wir erklären, daß eine derartige Veränderung des Ministeriums in keinem Augenblick beabsichtigt war.

Der englische Kabinettsrat.

W. T. B. London, 16. Sept. Das Kabinett hielt gestern nachmittags die angekündigte Sitzung ab, die 2½ Stunden in Anspruch nahm. Sämtliche Minister einschließlich Lord George waren zugegen, außer Balfour und Fisher, die sich augenblicklich auf der Vorkonferenz in Paris befinden. Die vom britischen Botschafter in Paris überbrachte Note der französischen Regierung war vor der Eröffnung der Sitzung in Lord Georges Hände gelangt und wurde zur Kenntnis genommen. Nach längerer Aussprache wurden Beschlüsse gefaßt, die alsbald mitgeteilt werden sollen.

Englands Schuldzahlungen an Amerika.

W. T. B. New York, 16. Sept. „New York Herald“ meldet aus Washington: Das Schatzamt erklärte gestern, England habe offiziell mitgeteilt, daß es, ohne Rücksicht auf die europäische Lage, seine Gesamt Schuld an die Vereinigten Staaten zu zahlen beabsichtige. Die englische Regierung erklärte, die Zahlung würde am 15. Oktober, wo die halbjährlichen Zinsbeträge in Höhe von 125 Millionen Dollar fällig würden, ihren Anfang nehmen. Die englische Kommission für die Schuldfrage werde Ende dieses Monats in Washington ankommen und am 1. Oktober die Verhandlungen über die Konsolidierung der Schuld beginnen, die die Umwandlung der gegenwärtigen Schuld in langfristige Obligationen bezwecke. Das Schatzamt teilt weiter mit, daß neue Mitteilungen über die Ablichten Frankreichs bezüglich seiner Schulden an die Vereinigten Staaten vorlägen.

Dr. Bauer über die Reise des österreichischen Bundeskanzlers.

W. T. B. Wien, 16. Sept. In einer Rede im Nationalrat erklärte Dr. Bauer in einer Besprechung der Reise des Bundeskanzlers, er habe den Gedanken einer Zoll- und Währungsunion mit Italien immer für eine Utopie gehalten. Wenn dieser tolle Gedanke jemals verwirklicht werden könnte, könnte es nur in einer Situation sein, in der Teile des deutschen Volkes zu Kompensationsobjekten zwischen den Großmächten werden. — Was die Kreditverhandlungen in Genf betrifft, müßten wir zunächst mit aller Entschiedenheit festsetzen: Wir haben in diesen Tagen alles anständig vermieden und uns bemüht, alles zu verhindern, was die Kreditverhandlungen auch nur im geringsten fördern könnte. Wir werden auch weiter so handeln. Wenn aber der Bundeskanzler hat, Kredite seien ohne eine gewisse Kontrolle nicht zu haben, so müßten wir ihm erwidern: Auch wir sind überzeugt, daß Kredite, die unzulässig die Sanierung der österreichischen Wirtschaft zu erleichtern, erteilt werden würden, jedes Preises wert sind und daß wir durchaus nicht jede Form der Kontrolle ablehnen. Aber es ist offensichtlich, daß in Genf Kontrollpläne erörtert werden, die Österreich einer Kontrolle unterwerfen würden, der sich kein Volk unterwerfen darf, wenn es nicht sterben will. Um sich die Folgen einer solchen Kontrolle anschaulich zu machen möge man sich beispielsweise die Interessen und die Tätigkeit eines schweizerischen Kontrolllehrs vor Augen halten. So sehr ich auch wünsche — erklärte der Redner — daß wir mit der Tschecho-Slowakei gut leben — einen schweizerischen Kontrolllehrs in Wien wünsche ich mir nicht. (Lebhafter Beifall und Handklopfen.)

Beratungen über das Umlageverfahren.

Br. Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung beschäftigte sich am Freitag mit einem Antrag Rostauerscher (Arbeitgeber der Landwirtschaft) auf Abänderung der Bestimmungen des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922, soweit sie sich auf die Behandlung der Saatgutachten beziehen. Die Vertreter der Arbeitnehmer und Verbraucher erklärten sich gegen die Verminderung des Umlagebetrags. Eine Einigung mit den Arbeitgebervertretern der Landwirtschaft und Industrie wurde nicht erzielt. Mit 10 gegen 6 Stimmen wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung zu ersuchen, die über die Ablieferung von Saatgutgetreide im Vorjahre gültigen Vorschriften wieder in vollem Umlage in Anwendung zu bringen. Zur Beratung stand dann noch ein Rundschreiben verschiedener Reichs- und Landesregierungen über die Kartoffelverlorgung der Beamten. Einstimmig wurde ein Beschluß gefaßt, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß der Ausschuss von der selbständigen Kartoffelverlorgung eine verhältnismäßige Beeinflussung der allgemeinen Kartoffelverlorgung befürchtet. Das Ernährungsministerium wird ersucht, den befürchteten Folgen dieser Einrichtung entgegenzuwirken.

Weitere Einfuhrsperr.

W. T. B. Berlin, 16. Sept. Durch eine in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangende Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird mit Rücksicht auf die ungünstige Wirtschaftslage des Inlandes außer den bereits in der Bekanntmachung vom 29. August 1922 aufgeführten Erzeugnissen die Einfuhr noch für eine Reihe weiterer erheblicher Lebens- und Genussmittel gesperrt. Es handelt sich dabei um die nachgenannten Positionen: Datteln, getrocknet, Austern, Seelachs, Seemuscheln, Sarneden, Schildkröten, auch Froschheulen, Frösche, mit Braunkohl zubereitet oder in Braunkohl eingeleitet, sowie seine Tafelart, Tafelbittern und Celerit im Sinne der Bekanntmachung der Reichs-Kasse für Gemüse und Obst vom 31. Juli 1918.

Eine sozialistische Anfrage über die wirtschaftliche Not.

Br. Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Vorwärts“ meldet, haben die sozialistischen Fraktionen im preussischen Landtag folgende große Anfrage eingebracht: Die ungeheure Teuerung der letzten Monate für fast alle Bedarfsartikel hat einen Kostendruck der Bevölkerung verursacht, die zu schmerzlicher Besorgnis Anlaß gibt. Wir fragen den Herrn Ministerpräsidenten: Was ist geschehen, um diesen Umständen abzuhelfen? Welche Maßnahmen sind insbesondere getroffen, um dem vielerorts sich zeigenden Hunger mit den notwendigen Lebens- und Bedarfsartikeln zu begegnen?

Berliner Teuerungsdemonstrationen.

Br. Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die beiden sozialistischen Parteien und die Gewerkschaften Berlins hatten für gestern 20 Volksversammlungen einberufen, um gegen die Teuerung und gegen den Hunger zu protestieren. Die Versammlungen verliefen, abgesehen von einigen Störungen, ruhig; nur in Moabit wurden die Versammlungen von Kommunisten geleitet. Mehrere Versammlungsteilnehmer wurden schwer mißhandelt, so daß die Chups einrücken mußte.

Der Oberkassier Nord amtlich geklärt.

Br. Berlin, 16. Sept. Aus Brüssel wird gemeldet: Die Unterredung über den angeblich von Deutschen verübten Mord in Oberkassel, dem zwei belgische Soldaten zum Opfer fielen, ist abgeschlossen. Aus einer offiziellen Mitteilung geht hervor, daß der belgische Sergeant die Schiffschiffe erschossen und dann Selbstmord verübt hat.

Zurückweisung der polnischen Beschuldigungen.

D. Warschau, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Gesandte in Warschau, Krause, hat dem polnischen Außenminister eine Note überreicht, in der die von der polnischen Regierung an den Völkerbund gerichtete schwere Anklage über die Lage der polnischen Minderheiten in Deutschland als eine Unfreundlichkeit gegenüber Deutschland bezeichnet wird.

Die Memoiren Wilhelms II.

W. T. B. Paris, 16. Sept. Wie die Blätter ankündigen, wird die Agentur „Radio“ vom 24. September an einen Auszug aus den Memoiren des früheren deutschen Kaisers veröffentlichen, welche von den großen Morgenblättern wiedergegeben werden.

Ein Volksentscheid in Thüringen.

Br. Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Wie dem „V. T.“ aus Gera gemeldet wird, beschäftigen sich die Gerichte, das von den bürgerlichen Kreisen in Thüringen Schritte in die Wege geleitet werden sind, um einen Volksentscheid zur Auflösung des Landes zu veranlassen.

Der Fall Auer.

Br. Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Nürnberger Parteitagung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde ein Antrag angenommen, der den Parteivorstand der bayerischen Sozialdemokratie beauftragte, dem Abg. Auer wegen seines Verhaltens des Grafen Arco gegenüber die schärfste Mißbilligung auszusprechen und ihn aus der Partei, sein Amt als Landesvorsitzender niederzulegen.

Der Proteststreik der französischen Seelente.

W. T. B. Paris, 16. Sept. Wie die Blätter melden, hat der Sekretär des Seelente-Verbandes mitgeteilt, daß Leute früh um 8 Uhr die Seelente den bereits angekündigten 23. und 24. September beginnen würden. Der Streik selbst wird von den Mannschaften gemacht werden, über die weiteren Maßnahmen werde heute Nachmittag der Preis-Mittteilung gemacht werden.

Der türkische Vormarsch.

W. T. B. Paris, 15. Sept. Nach einer Meldung des „Intransigent“ aus Konstantinopel wird aus Angora gemeldet, daß die Kriestommission der Nationalversammlung eine außerordentliche Sitzung abgehalten habe. Man habe die militärische Lage besprochen und die Möglichkeit ins Auge gefaßt, den Krieg nach Thrakien zu tragen und die Aufstandsbewegung in Mesopotamien zu unterstützen. Dem „Daily Telegraph“ zufolge beweist sich ein großer Teil des türkischen Heeres, das in Smirna eingetroffen war, jetzt in nördlicher Richtung auf Ismid zu.

W. T. B. London, 16. Sept. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, daß man dort damit beschäftigt ist, die Stadt Istanbul auf Befehl für den Fall eines türkischen Angriffes. Eine Abteilung italienischer Truppen ist bereits in dem sogenannten Hafen eingetroffen. Französische Kontingente werden am 18. September erwartet.

Am Konstantinopel, 15. Sept. Die kemalistischen Streitkräfte lehnen die Verfolgung der Reste des dritten arabischen Korps fort, das über Kihalith auf Vardima marschiert, wo die Kreuzer „Azerow“ und „Kiliss“ die Einkesselung auf Transportschiffe führen. Die Zeitungen veröffentlichten ein Telegramm aus Adrianopel, daß die oberen Abteilungen erklärten, auf die Truppen keinen Einfluß zu haben. Sie melden eine separatistische Bewegung auf den Inseln Chios und Kos und versichern das Gerücht, daß Unruhen in Westthracien ausgebrochen seien.

Die türkischen Waffenstillstandsbedingungen.

W. T. B. Angora, 16. Sept. Die türkische Nachrichtenagentur veröffentlicht folgende Information: Die türkische Regierung hat bereit, einem Waffenstillstand unter folgenden Bedingungen auszuweichen:

1. Der Feind muß das ganze von ihm besetzte Gebiet räumen und alle Waffen, Munition und Nachschubmittel ausliefern.
2. Der Feind muß bereits jetzt die uneingeschränkte türkische Souveränität über die Provinzen Kleinasien und Thrakien anerkennen und auf alle Ansprüche auf diese Gebiete verzichten.
3. Der Feind muß alle Schäden wieder auf machen und für alle Verluste der türkischen Nation, die ihm zur Last fallen, Ersatz leisten.
4. Der Feind muß sich verpflichten, der Nationalversammlung der Türken alle Personen auszuliefern, die während der Invasion Gewalttätigkeiten begangen haben.

Der Brand von Smyrna.

W. T. B. Paris, 16. Sept. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Smyrna, sollen drei Fünftel der Stadt in Asche liegen und mehr als 300.000 Personen altarmen Menschen nachweislich sein. Der Brand erfolgte allmählich nach vollständiger Zerstörung des amerikanischen Viertels, des griechischen Viertels und der übrigen ausländischen Viertel. Der finanzielle Verlust betrage annähernd zweihundert Millionen Dollar, von denen ungefähr 100 Prozent amerikanisches Eigentum darstellten. Der Verlust an Menschenleben dürfte sehr groß sein. Von den Flüchtlingen seien zahlreiche schwer verwundet.

W. T. B. Paris, 16. Sept. „Havas“ meldet: Der französische Konsul in Smyrna habe telegraphiert, daß er sich, nachdem das französische Konsulat abgebrannt war, an Bord eines Kriegsschiffes begeben habe. In Malta seien 200 Flüchtlinge aus Smyrna an Bord eines Hospitalschiffes angekommen. Der Hauptteil der englischen Mittelmeerflotte konzentrierte sich in Istanbul. Zwei Schiffe mit 950 Flüchtlingen aus Smyrna seien nach Malta unterwegs.

Die Drohung eines britischen Admirals.

W. T. B. Paris, 16. Sept. Die arabischen Blätter veröffentlichten eine von Reuters wiedergegebene Meldung, wonach Mustafa Kemal sich geweigert habe, den britischen Admiral zu empfangen, der ihn für die unenotwendigen Interventionen begangenen Attentate verantwortlich machen wollte. Der Admiral habe darauf an Kemal eine Note gerichtet, in der er diesem angedroht habe, er werde die türkischen Schiffe bombardieren, wenn die Unruhen weiter andauerten.

Das steuerfreie Existenzminimum in Frankreich.

W. T. B. Paris, 15. Sept. Wie der „Revue Parisien“ mitteilt, ist in der letzten Ministerratssitzung beschlossen worden, ein Existenzminimum einzuführen, durch das das steuerfreie Existenzminimum von 6000 auf 8000 Franken erhöht wird.

Demission des chinesischen Kabinetts.

W. T. B. Peking, 16. Sept. Wie verlautet, hat das Kabinett in seiner Gesamtheit demissioniert.

Die Millmark.

Von Elina.

Wir sangen an das Wort „Mahl“ zu verschlingen und das Wort „Lustend“ auszuspeien. Wir lagen nur noch drei oder fünf oder zwanzig, und wir verließen uns.

Der tiefste Grund ist die uns eingebrachte Bekanntheit. Dem Angehörigen kommt es nämlich vor, sohinzuendend dem Vorwurf zu verfallen. Er sagt „ja“, das andere bringt er nicht mehr über die Lippen. Aber auch der Verlust hat schon mit verhängnisvoller Kürze: dieser Wollstoff kostet dreieinhalb, der Mantel zwanzig, das Kostüm fünfundsiebzig.

Meine Uhr ist kaputt, sie ist sogar hin. Ich frage: Was kostet eine ganz einfache silberne? Man antwortet achtsich bis vierundzwanzig. Ich denke auf eine noch bescheidenere aus Silber. Man sagt zwölf.

Ich erinnere mich meiner Knabenzeit, als ich noch keine Uhr hatte und nur jedem Uhrmacher stehen blieb. Damals kostete eine hübsche silberne achtsich bis vierundzwanzig. Eine aus Silber fünf bis zwölf.

Sie kostet heute genau daselbe.

Wir haben heute die Millmark. Und wie glücklich wären wir, wenn wir wüßten, es bliebe dabei.

An der Kasse.

Es ist ein gewisses Gedränge, dabei sind gar nicht so viel Damen da. Auch wenn die Diener hinter der Kasse sehr rasch die Ball- und Futterstoffe ein. Aber es flaut sich alles — und ich höre genauer hin, um die Ursache zu ergründen.

Die Sache ist die: Einige Damen zahlen glatt, was von ihnen verlangt wird. Die braunen Scheine fallen wie die Blätter im Herbst. Aber da sind andere Frauen, einladere, aus mittleren Schichten. Sie haben nicht genug Geld bei sich. Sie wollen anfragen, und sie danken sehr unsicher mit den paar Tausendern, die sie mitgenommen haben. Der Kassierer will die Ware zuwenden und den Rest einziehen lassen. Aber auch das ist schwierig. Eine Frau weiß nicht, wann sie zu Hause ankommen — die andere ist sich auch nicht klar, wann sie das Geld aufgetrieben haben wird. Der Kassierer ist bereit, die Ware vier Tage zu reservieren.

Überhaupt: Der Kassierer ist ein Mensch. Man braucht sich vor ihm nicht zu scheuen. Wir schämen uns alle nicht mehr voreinander. Wir müssen das Notwendige anschaffen, aber wir verhehlen einander nicht mehr, daß wir es mit der äußersten Anspannung tun. Wir fragen das Letzte zusammen. Und der Kassierer ist nicht dochmütig und nicht unerbittlich. Ihm geht es auch nicht besser.

Die evangelische Kirche der altpreussischen Union.

Nach einer sieben Monate unspannenden Ausschussberatung ist kürzlich die Verfassunggebende Kirchenversammlung in Berlin wieder zusammengetreten, um die zweite Lesung des Entwurfs vorzunehmen, durch den die evangelische Kirche der altpreussischen Union eine neue Verfassung erhalten soll. Welche Kreise der Evangelischen stehen diesen Beratungen ziemlich gleichgültig gegenüber; sie nehmen kein Interesse an der Kirche, der sie immerhin angehören. Und doch handelt es sich um eine wichtige Angelegenheit, denn es ist durchaus nicht gleichgültig, welche Grundlagen der neue Bau der Kirche haben wird. Von vielem anderen abgesehen: die Zeiten ändern sich, und es könnte wohl sein, daß diejenigen, die sich heute um die Kirche nicht kümmern, eines Tages anders denken und erst dann bemerken, daß man ihnen einen Kiesel vorgeschoben habe.

Der Streit innerhalb der Kirchenversammlung dreht sich hauptsächlich um zwei Punkte. Der eine ist die Einleitungsformel. Der Evangelische Oberkirchenrat hatte in Übereinstimmung mit dem Generalsynodalrat eine Formel vorgeschlagen, die nur aus Ausdruck bringen sollte, daß die evangelische Kirche Preußens ihrem inneren Wesen nach unverändert bleibe. Der Ausschuss hat sich aber damit nicht begnügt, sondern eine andere Formel beschlossen, worin bestimmte Bekenntnisse genannt werden, was einer Fixierung des Bekenntnisstandes gleichkommt. Daß die kirchliche Rechte für die Einmündung und die Linke dagegen ist, versteht sich von selbst. Aber der Evangelische Oberkirchenrat, der sich wahrhaftig nicht in dem Verstand befindet, zur Linken zu gehen, wendet sich ebenfalls sehr entschieden gegen die Einleitungsformel des Ausschusses. Der Oberkirchenrat hat das in einer Denkschrift getan, die man nicht anders, denn als vorläufig bezeichnen kann. Es gibt doch noch Leute, die über ihren persönlichen Standpunkt hinauszuweisen imstande sind. Die Denkschrift weist darauf hin, daß die Verfassunggebende Kirchenversammlung gar nicht ermächtigt sei, eine Fixierung des Bekenntnisstandes vorzunehmen, daß es in der evangelischen Kirche überhaupt keinen Raum für eine Stelle gebe, die den Bekenntnisstand authentisch zu interpretieren die Befugnis hätte, und daß die Formel des Ausschusses ein Versuch sei, auf eine lehrgehaltliche Bindung in der Kirche hinzuwirken. Diese Darlegungen und der Widerstand, den die Ausschussformel in der Öffentlichkeit gefunden hat, scheinen nun doch auf einen beträchtlichen Teil der Kirchenversammlung Eindruck gemacht zu haben. Denn nach einer lebhaften Debatte ist die Ausschussformel abgelehnt worden, welches Schicksal aber auch alle anderen Anträge, die zu diesem Punkt gestellt waren, erlitten haben, so daß die Entscheidung der dritten Lesung vorbestimmt bleibt.

Der zweite entscheidende Punkt ist die Wahl zur Generalsynode. Der Oberkirchenrat hatte vorgeschlagen, daß die Generalsynode von den Mitgliedern der kirchlichen Gemeindeförperschaften gewählt werde, wie es auch mit der Verfassunggebenden Kirchenversammlung der Fall war. Der Ausschuss aber hat beschlossen, daß die Generalsynode auch fernerhin von den Provinzialsynoden gewählt werde. Die Denkschrift des Oberkirchenrats befaßt sich mit dieser Frage besonders eingehend und erklärt geradezu die Kirche für bedroht, wenn dieses Wahlrecht der Provinzialsynoden bestehen bleibe. Die Generalsynode wird künftig etwas anderes sein, als sie bisher war. Denn sie wird nun das oberste gebietende Organ der Kirche sein und damit eine Funktion übernehmen, die früher dem König vorbehalten war. Sie erhält also eine gesteigerte Macht, zu deren Ausübung sie einer inneren Organisation und Autorität bedarf, die sie nur dann empfangen kann, wenn sie zum mindesten, sofern man auf Urwahlen nicht eingehen will, von den Gemeinden gewählt wird. Nur dann auch ist die Generalsynode ein Gegenwärtiger gegen die Kirchenprovinzen, die nach der neuen Verfassung eine viel größere Selbstständigkeit haben sollen als bisher. Besteht dieses Gegenwärtigkeit nicht, dann würde sich die Kirche allmählich in einen Bund von Provinzialkirchen auflösen. Von besonderer Wichtigkeit ist aber, daß der Saub der Wahlen durch die Einbeziehung von Zwischeninstanzen abgeschwächt wird und überhaupt die Zentralisation der Provinzialsynode die ganze Wahl zur Generalsynode auf einer Parze macht. Bei der Gemeindevahl würden hinter jedem Wähler 84 Gemeindeglieder stehen, bei der anderen Wahl würden durch je ein Mitglied der Provinzialsynode 19.336 Gemeindeglieder „vertreten“ sein! Von einer „Volkskirche“ könnte man dann wirklich nicht mehr reden.

Das Gremium der Kirchenversammlung ist in keinen Beratungen bei diesem Gegenstand noch nicht angesetzt. Es wird von großem Interesse sein, zu sehen, wie das ausgeht.

W. T. B. Berlin, 15. Sept. Der Evangelische Kirchenrat hat den Antrag Kumm auf Wiederherstellung der alten Fassung des Oberkirchenrats in namentlicher Abstimmung mit 102 gegen 87 Stimmen angenommen.

An der Strakenede.

An der Haltestelle werden vier erlösbare Männer durch einen Zufall zusammengeführt. Ich höre folgendes Gespräch:

„Der Dollar?“

„Ich habe gestern für 60 Eier 620 Mark gezahlt.“

„Die Händler laden schon.“

„Zwei Jahre lang habe ich eine Million polnische Mark liegen gehabt. Dann hab' ich sie für 12 verkauft. Jetzt sind sie 30. Ich glaube, wenn ich heute Säme kaufe, kriege ich noch kein Geld mehr.“

„Denn, Sie haben Ihren Beruf verfehlt. Sie hätten Sozialist werden sollen.“

Aus Kunst und Leben.

* Marcel Salzer. Etwas Neues läßt sich kaum zu seinem Rubin legen. Die zum Virtuositentum erhobene Porträts- und Unterhaltungskunst steht hier im unangenehmsten Verhältnis zur überlieferten Größe des Künstlers. Marcel Salzer begibt sich mit raschen Schritten auf Badiam, läßt mit strahlendem Gesicht während einer kurzen, aber um so heftigeren Berührung, und der Kontakt mit seinen Zuhörern ist hergestellt. Dann prallt ein Feuerwerk launiger Einfälle, humorvoller Aphorismen, geistreicher und ungeheimer Scherzreden und Dichtungen, Bekanntes und weniger Bekanntes aus der Mappe des Künstlers auf das dankbar lauschende Publikum. Eine „tote Stunde in unfroher Zeit“. Unter dieser Devise startet das Programm, und die alantenden Redewendungen des Künstlers machen die Erziehung des Ziels sehr leicht. Seine Bewusstheit und sein verlässlicher Humor faszinieren. Wenn er lacht oder vielmehr die von ihm gespielten Rollen lachen läßt, dann braucht sich niemand erst zu quälen, um in die allgemeine Heiterkeit mit einzustimmen. Das ist Marcel Salzer, ob er nun klassischen Humor, Busch, Thoma, Kasperer, Morgenstern, Villenon, Reimann oder Luburkin bringt, ob er den „Kaiser“ oder den „Lauten“ mimi. Der volle Saal am Freitag (im Kasino) bewies aufs neue seine Anziehungskraft, und der starke Beifall ließ erkennen, daß seine lebenswichtige Kunst an Wirkung noch nichts eingebüßt hat.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Von den Vorgeschiedenen des Eduard v. Behre, dessen „Preussische Hofgeschichten“ und „Kaiserliche Hofgeschichten“ der Verlag Georg Müller in München vor einigen Jahren bereits neu herausgab, erschienen jedoch, von Joachim v. Helldorf herausgegeben, zwei neue Bände: Die „Banerischen Hofgeschichten“ und die „Böckischen und Berliner Hofgeschichten“ im gleichen Verlag.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Wiesbadener Handwerkskammer hält ihre 32. Vollversammlung am Mittwoch, den 27. September, vormittags 11 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses zu Wiesbaden mit folgender Tagesordnung ab: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2. Feststellung der Anwesenheitsliste. 3. Erstattung des Geschäftsberichts. 4. Genehmigung des Erhebungs der Prüfungsgebühren sowie der Vergütungen an die Kommissionsmitglieder. 5. Beschlußfassung wegen des Helsen-Kassationshandwerkes und Gewerbeblattes. 6. Übernahme des Gewerbeblattes für Kassau zur Kammer. 7. Neuaufstellung des Haushaltsplans. 8. Nachveranlagung der Gemeinden. 9. Anträge von Mitgliedern. 10. Verschiedenes. Anträge und Anfragen sind bis spätestens zum 20. September bei der Geschäftsstelle der Handwerkskammer einzureichen. Die Vollversammlung findet am gleichen Tage vormittags 9 Uhr im „Gambrius“ statt.

Der Preis der Ziegenmilch. Der Ziegenzüchterverein Wiesbaden hielt am 9. d. M. im „Katholischen Gesellenhaus“ eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende gab kurzen Bericht über die Verhandlungen in Limburg. Es fand ferner eine längere Aussprache statt über Festsetzung eines einheitlichen Milchpreises. Das Resultat war, einen dauernden Preisunterschied von 7 M. pro Liter des Badenpreises beizubehalten, so daß das Liter Ziegenmilch jetzt 35 M. kostet, zumal Ziegenmilch mit Rindermilch gleichwertig ist. Der Beitritt zum Kreisziegenzüchterverband wurde einstimmig beschlossen.

Sonderkursus zur Heranbildung von Beamten für Wohlfahrtsämter. Im Januar 1923 soll in der sozialwissenschaftlichen Abteilung der Deutschen Hochschule für Politik (Berlin) ein Kursus zur Ausbildung von Teilnehmern mit höherer Berufsbildung als Beamte des Jugendamts beginnen. Der Kursus wird in Verbindung mit der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge und dem Jugendamt Berlin veranstaltet werden. Es ist eine Endergebniszeit von mehreren Monaten vorgesehen — voraussichtlich bis in den April —, die der theoretischen Arbeit dienen soll; dann wird sich eine Zeit der Praxis in der Jugendwohlfahrt von einem halben Jahr anschließen, und den Schluß soll ein weiteres Semester theoretischer Fortbildung bilden. Als Teilnehmer sind in erster Linie Arbeiter mit juristischer oder pädagogischer Ausbildung gedacht, aber auch andere Teilnehmer werden aufgenommen werden, sofern sie durch ihre bisherige Vorbildung und Berufstätigkeit in der Lage sind, an der Arbeit teilzunehmen. Für die Teilnehmer werden voraussichtlich Studienbeihilfen zur Verfügung gestellt werden können. Anträgen beantwortet vom 1. Oktober d. J. ab das Bureau der Hochschule, Berlin W. 56, Schinkelplatz 6 (Rückporto ist beizufügen.)

Der verkleinerte „Sähe“. Das Hauptglossar in Frankfurt a. M. hat nunmehr seine letzte Steuerreform auf den letzten Aufschwung gelegt und gibt bekannt, daß das Gerüst entgegen der bisherigen Übung jetzt auch steuerpflichtig ist.

Der Weltlauf der Geschlechter. Körnermessungen an deutschen Schulkindern haben nach einer Mitteilung des Reichsgesundheitsamts ergeben, daß in den jüngeren Lebensjahren die Mädchen durchweg kleiner und leichter sind, als die Knaben. Vom 10. Lebensjahr an übertreffen die Mädchen die Knaben an Gewicht, vom 10. Lebensjahr an auch an Länge. Zwischen dem 10. und 12. Lebensjahr bestimmen die Mädchen auch die Knaben an Gewicht zu übertreffen. Es scheint dies eine allgemein gültige Regel zu sein. Später tritt natürlich wieder eine Umkehr dieser Erscheinung ein. Die Mädchen werden von den Knaben wieder an Länge und Gewicht übertroffen. Dies könnte aber begreiflicherweise bei Schulkindern bis zu 14 Jahren nicht mehr in die Erscheinung treten. Diese Beobachtungen gründeten sich auf Aufzeichnungen an Volksschulkindern in Preußen, München, Königsberg, Freiburg i. B. und Mainzhausen in Thüringen.

Bibelausstellung. Zur Jubelfeier der Lutherbibel findet im Bierbrauerei der Kinastraße vom 17. bis 19. September eine Ausstellung statt, in der handschriftliche Ausgaben und Übersetzungen der Bibel gezeigt werden. Eintritt frei.

Honorar in natura. Die Geldentwertung und Teuerung hat wieder die sonderbarsten Zahlungsmethoden und Auslandschickheiten, die an Urzeiten erinnern, hervorgerufen. Nicht nur auf banalen Kreditwechseln und fälschlichen Nachweisen werden als Eintrittspreise zu den Lebenswichtigen Gier, Wurst, Apfel und sonstige Naturalien entgegengenommen, sondern auch Krize, Rechtsanwalts- und Hypothekenschein lassen sich bereits mit diesen Dingen bezahlen. Der neue Zahlungsmodus ist auch keine vereinzelte Erscheinung mehr. Die Kreditvereine von Raumburg und Braunshaus haben bekanntgegeben, daß sie von der landlichen Forderung zur Gleichrichtung der Zahlung künftig ihr Honorar in Naturalien nach dem Friedenspreis einfordern werden. Andere Kreditvereine haben sich ebenfalls ihre Honoraransprüche nach dem jeweiligen Wechsel zu regeln.

Änderung der Gebühren im Ballet. Der Verkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslandsverkehr. Telegramm- und Zeitungsverkehr ist mit Wirkung vom 16. September an auf 300 M. festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangaben auf Paketen und Briefen sowie auf Käufen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben werden. Höhere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Diebstahlschronik. Aus einem Hausflur wurden zwei größere Riten, enthaltend je 100 Dosen feinstes Silberpulver, Marle Semmerin, und Dierling feinstes Silberpulver gestohlen. Da anzunehmen ist, daß die Sachen zum Verkauf angeboten werden, wird im diesbezüglichen Fall um Benachteiligung der Kriminalpolizei gebeten. Einsteigende Liebe sind wieder besonders an der Arbeit. Durch Offenlassen der Fenster und Balkontüren wird den Dieben das Handwerk sehr erleichtert. Es wurden aus eines Billa an der Martinstraße sehr wertvolle Silbergegenstände gestohlen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Serwandies.

* Einzelhefte. Grotesk. Sonntag, den 17. September, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 6½ Uhr. Montag, den 18. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Dienstag, den 19. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Mittwoch, den 20. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Donnerstag, den 21. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Freitag, den 22. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Samstag, den 23. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Sonntag, den 24. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Montag, den 25. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Dienstag, den 26. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Mittwoch, den 27. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Donnerstag, den 28. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Freitag, den 29. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Samstag, den 30. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Sonntag, den 1. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Montag, den 2. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Dienstag, den 3. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Mittwoch, den 4. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Donnerstag, den 5. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Freitag, den 6. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Samstag, den 7. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Sonntag, den 8. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Montag, den 9. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Dienstag, den 10. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Mittwoch, den 11. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Donnerstag, den 12. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Freitag, den 13. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Samstag, den 14. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Sonntag, den 15. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Montag, den 16. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Dienstag, den 17. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Mittwoch, den 18. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Donnerstag, den 19. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Freitag, den 20. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Samstag, den 21. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Sonntag, den 22. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Montag, den 23. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Dienstag, den 24. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Mittwoch, den 25. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Donnerstag, den 26. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Freitag, den 27. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Samstag, den 28. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Sonntag, den 29. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Montag, den 30. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr. Dienstag, den 31. Oktober, bei aufgesch. Abz. „Cherub“. Auf. 7 Uhr.

* Kleiner Stadttheater. Montag, den 18. September: Der Traubenhauer. Dienstag, den 19.: Die kleinen Verwandten. Rottisches Schachspiel. „L. Kasse“. Mittwoch, den 20.: Karmen. Donnerstag, den 21.: Karmen. Freitag, den 22.: Karmen. Samstag, den 23.: Karmen. Sonntag, den 24.: Karmen. Montag, den 25.: Karmen. Dienstag, den 26.: Karmen. Mittwoch, den 27.: Karmen. Donnerstag, den 28.: Karmen. Freitag, den 29.: Karmen. Samstag, den 30.: Karmen. Sonntag, den 1. Oktober: Karmen. Montag, den 2. Oktober: Karmen. Dienstag, den 3. Oktober: Karmen. Mittwoch, den 4. Oktober: Karmen. Donnerstag, den 5. Oktober: Karmen. Freitag, den 6. Oktober: Karmen. Samstag, den 7. Oktober: Karmen. Sonntag, den 8. Oktober: Karmen. Montag, den 9. Oktober: Karmen. Dienstag, den 10. Oktober: Karmen. Mittwoch, den 11. Oktober: Karmen. Donnerstag, den 12. Oktober: Karmen. Freitag, den 13. Oktober: Karmen. Samstag, den 14. Oktober: Karmen. Sonntag, den 15. Oktober: Karmen. Montag, den 16. Oktober: Karmen. Dienstag, den 17. Oktober: Karmen. Mittwoch, den 18. Oktober: Karmen. Donnerstag, den 19. Oktober: Karmen. Freitag, den 20. Oktober: Karmen. Samstag, den 21. Oktober: Karmen. Sonntag, den 22. Oktober: Karmen. Montag, den 23. Oktober: Karmen. Dienstag, den 24. Oktober: Karmen. Mittwoch, den 25. Oktober: Karmen. Donnerstag, den 26. Oktober: Karmen. Freitag, den 27. Oktober: Karmen. Samstag, den 28. Oktober: Karmen. Sonntag, den 29. Oktober: Karmen. Montag, den 30. Oktober: Karmen. Dienstag, den 31. Oktober: Karmen.



Feurio

Die
Haushaltseife
mit 88% Fett
ganz trocken
daher die
Sparsamste.

VEREINIGTE
SEIFENFABRIKEN STUTTGART
STUTTGART - UNTERTÖRKHEIM

VEREINIGTE
SEIFENFABRIKEN STUTTGART
STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

F78

Winter-Kuranstalt
Ostsee-Sanatorium Travemünde
 (auch im Sommer geöffnet).
 Leitend. Arzt: Dr. med. Werner von Noorden
 Geheimer Sanitätsrat
 Im Sommer in Bad Homburg v. d. Höhe.
 Mit den modernsten Apparaten ausgestattete Heilanstalt.
 Direkte Seewasserzuleitung F184
 für kalte und warme Seebäder. Bäder im Hause.
 Prospekte durch die Direktion.

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur.
 Mittwoch, den 20. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 in der „Nassaulog“, Friedrichstraße 36, Hth. 1:

Vortrag

des Hrn. Oberkantsors Nußbaum von hier, über:
„Das jüdische Gebetbuch“ (Zyklus)
 III. Die Gebete an den hohen Festen.
 Gäste haben Zutritt. F 291

Ganz diskret u. ungeniert können Sie Ihre



BRILLANTEN, PERLEN
 und Platingegenstände

verkauft bei

G. Citrine aus Paris

Dotzheimer Str. 12, Part., Wiesbaden.
 Telefon 1864.

Komme auf Wunsch ins Haus.

Kirchliche Anzeigen

Sonntag, 17. September.

Evangelische Kirche.

(Zum Gedächtnis der

deutschen Luther - Bibel.)

Sammlung für die un-

terhalt. Hinterbliebenen

des Bistumslandes.

Matthiaskirche, 8.30 Uhr:

Jugendgottesdienst. Hr.

Kunze, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 4.30 Uhr:

Herrn D. Schöler.

Bergkirche, Jugendgottes-

dienst, 8.30 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Dr. Klein, 10 Uhr: Hr.

Kirchweih Schierstein

Sonntag, den 17., Montag, den 18.,
 und Sonntag, den 24. September,

findet in Schierstein a. Rh. die allbekannte

Schiersteiner Kerb

statt.

Für Tanz, gute Speisen und Getränke ist
 in bekannter Weise Sorge getroffen.

Es laden höflichst ein:

Hch. Preussig	Gasthaus „Zum Deutschen Hof“
W. Neumann	„Nassauer Hof“
W. Schmidt	„Zur Stadt Mainz“
W. Arnold	„Zur Gemütschkeit“
Ph. Siegert	„Zum Reichsapfel“
W. Schmidt	„Zum Deutschen Kaiser“
H. Bremser	Hotel Bremser
F. Siegert Ww.	Gasthaus „Zur Eisenbahn“
E. Göttron	„Zum Lindenbrunnen“
K. Ehringart	„Zur Rheinlust“
Geschwister Horcher	„Zum Rheinfels“
F. Thomaser	„Zum Sängerheim“ F200t

Gasthaus zum Stollen (b. Kaserne)

Morgen Sonntag:

Rehbraten u. Rehragout

H. Sägen Apfelswein :: Prima Hausger!

Es ladet ein Ph. Schön.

Wollen Sie

Brillanten, Platin, Gold- und Silbersachen, Zahngebisse

verkaufen? Gehen Sie zum **Fachmann**

F. Schällein, Gold- u. Silberschmiede-Werkstatt,

Oberer Webergasse 56.

Dasselbe werden Sie gewissenhaft und reell

bedient und erzielen die höchsten Kurspreise.

(Christl. Firma). Bitte gen. a. Hausnummer zu achten.

3000 M. Belohnung!

Der Rutscher, welcher Freitag abend 7 $\frac{1}{2}$ eine
 Dame vom Hotel „Nassauer Hof“ nach Hellmündstr. 12
 geht und verheißt 10.000 M. hat 100 M.
 erhalten hat, wird gebeten, das Geld gegen obige Be-
 lohnung zurückzugeben Gelsbergstr. 22, 2.



Rückkehrende Amerikaner

werden sich sofort unter Landsleuten bewegen,
 wenn sie auf der „George Washington“, „America“
 oder anderen Dampfern der United States Lines
 reisen. Die Turnhalle, Dusche und elektrischen
 Bäder, die schönen Gesellschaftsräume und die
 großen, gut ventilierten Einzel- und zusammen-
 hängenden Zimmer werden ihren ungeteilten
 Beifall finden.

Die Küche auf diesen der Regierung der Ver-
 einigten Staaten gehörenden Dampfern ist unüber-
 troffen an Abwechslung und Reichhaltigkeit.

Amerikanische Offiziere und Mannschaften, in
 jeder Weise hilfsbereit und gefällig, werden für
 ihr Wohl besorgt sein.

MÄSSIGE FAHRPREISE!

Regelmäßige Abfahrten von Bremen nach South-
 ampton - Cherbourg - New York mit den größten
 zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden
 Doppelschrauben-Passagier- und Postdampfern.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse
 wegen Segellisten und Schiffsplänen Nr. 18.

UNITED STATES LINES

BERLIN WS

Unter den Linden 1

WIESBADEN

Wilhelmstr. 56

und alle bedeutenden Reisebüros.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Herrschaftsmöbel

ganze Einrichtungen, einzelne Stücke, ganze Nach-
 lässe, Aufstellsachen, Teppiche, Porzellane usw.
 zahle ich zeitgemäße Preise.

Jakob Zimmermann

Nerostraße 18. Telefon 3253. Nerostraße 18.

Taxieren für Herrschaften kostenlos.

Meine Verlobung mit

Fr. Elsa Dutz

habe ich aufgelöst.

Hans Eidelmann

Dohheimer Str. 26.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 11. Sept.: Lehrer Karl
 Sch. 48 J. — 12.1. Ehefrau
 Elisabeth Sch. geb. Dien-
 bach, 74 J. — 13.1. Ehefrau
 Emma Wilsch geb. Winger,
 64 J. — 14.1. Sanitätsrat
 Hans Eidelmann, 50 Jahre.

Gestern abend entschlief sanft nach
 langem, schwerem Leiden meine liebe Frau,
 meine treuherzige Mutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante, Frau **Mina**
Verlebach, geb. **Hergen**, im Alter von
 45 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Kug. Verlebach

Marta Verlebach.

Wiesbaden (Luisenstr. 17), 15. Sept. 1922.

Die Beerdigung findet Montag, nachm.

3 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

„Derne leiden ohne zu kagen.“

Im festen Glauben an ihren Heiland
 verschied heute nach 9 jährigem, qualvollem,
 mit seltener Geduld ertragenem Leiden
 unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und
 Schwägerin

Käthe Zöll

im Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie Ludwig Zöll,

Polenmotoführer.

Wiesbaden, den 15. September 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den

18. September, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der

Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach langer, schwerer
 Krankheit unsere liebe Mutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante

Frau Luise Roeppe

geb. Rüd.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Roeppe Anneliese Roeppe

Christel Roeppe.

Wiesbaden, Dortmund, Neuhaus i. L.

Kapellenstraße 72.

Beerdigung findet statt Dienstag, 19. Sept.,

vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle

des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof.

Statt Karten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ent-
 schlief sanft mein lieber Mann, mein guter
 Vater, unser lieber Bruder, Schwager und
 Onkel,

Herr Fabrikant

Willy Weyrauch

im Alter von 52 Jahren, wohlverschen mit
 den heil. Sterbesakramenten.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Weyrauch.

Wiesbaden, den 15. September 1922.

Beerdigung: Montag, den 18. September,

nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle

des hiesigen Friedhofes aus.

Von Beileidsbesuchen bittet man ab-

zusehen. F 200 t